

Der Stuhl vor dem Fenster

Der Stuhl vor dem Fenster mit Blick auf den alten Turm des Dorfes, der Trauerweide zur Linken und dem offenen Blick zum Himmel zur Rechten ist ihr Lieblingsplatz.

Meist nimmt sie teilnahmslos und mit starrem Blick darauf Platz. Mit dem Versuch sich sammelnd in ihren Gefühlen und sich findend in ihren Gedanken.

Das ist nicht einfach. Die Gefühle diffus und ungebändigt wie immer, ebenso die Gedanken, zahllos und in Sekundenschnelle springend.

Dennoch fühlt B. sich innerlich wohl an diesem Platz, den sie ihren Ruheplatz nennt. B. hat das Ordnen ihrer Gedanken mit dem Ziel Klarheit zu bekommen aufgegeben. Nicht wissen, wie es weiter geht, unschlüssig sein auch zweifelnd natürlich, ist Teil ihres Lebens gewesen und wird es, darin ist B. nun sicher, auch bleiben.

In den letzten Wochen sitzt B. immer öfter auf ihrem Fensterplatz, immer bewegungsloser, die Hände locker, leicht gewölbt, übereinandergelegt in ihrem Schoß.

Und mit jedem Blick aus dem Fenster stellt sich B. die Frage erneut: warum bin ich wie ich bin ? Familienlos, bindungsunfähig, energieschwach, ziellos ...

Mit jedem Mal, mit dem sie ihren Stuhl verlässt, bleibt ein winziges Stück Leben von ihr auf dem leeren Platz zurück. Ein fast unmerklicher Teil Lebendigkeit bleibt im Nichts. B. wird von Woche zu Woche, von Tag zu Tag lebloser, starrer, undurchdringlicher und verliert mehr und mehr den Kontakt zur Welt außerhalb ihres Stuhles am Fenster.

Irre Gedanken, erlebtes Leben: als Kind die Gewalttätigkeit ihres Vaters, die jahrelangen Elternkonflikte, fehlende Zuwendung ihres Vaters ihr Leben lang, wechselnde Männerbeziehungen, Verletzungen von ihrer Seite, Scheidungen, den eigenen Kindern die Familie genommen, Schuldgefühle, Andersartigkeit, Nichtdazugehören, Alleinstehen, Alleinsein, Überforderungsängste die Gedanken schießen ins Uferlose..... B. verliert sich darin.

Was sie nicht mehr aus ihrem Fensterblick sieht: ihre Spontanität, ihre Kreativität, ihre Kinder, die Liebe ihrer Männer, ihre Freundinnen und was sie nicht mehr spürt: ihre Lebensstärke, ihre Willenskraft, ihr Lachen...

Während B's. Augen auf den Himmel hinter dem Fensterglas gerichtet sind, fliehen ihre Gedanken und mit ihnen ihre Gefühle eben dorthin.

Minuten sitzt B. regungslos.

Dann bewegt sich ihre rechte Hand, während ihre linke im Schoß liegen bleibt. Ruhig, jedoch ohne zu zögern und von festem Willen getrieben fährt die rechte Hand an B's. rechte Schläfe und drückt die in der Hand liegende Pistole fest ab.

Sylvia Rosenkranz-Hirschhäuser